

Improvisation. Neue Musik. Das Quintett der Kölner Cellistin Elisabeth Coudoux, Mitbegründerin des Kölner Improv-Netzwerkes IMPAKT, genießt die Freiheit, nicht immer frei sein zu müssen. Denn was sich im ersten Moment nach den zerklüfteten, auseinanderzufallen drohenden Aktionen der mittlerweile schon klassischen europäischen Improvisierten Musik anhört, entpuppt sich als durchzogen von filigranen Sehnen und Fäden.

Nichts zerfällt hier. Beim genauen Hören erschließt sich einem das Gerüst, das als Ausgang unterschiedlicher Aktionen dient: das kann z.B. eine freejazzige Improvisation des Posaunisten Matthias Muche sein, oder es sind Drones, die im Kontrast zum nervösen Schlagwerkspiel Etienne Nillesens stehen. Alle Musiker – das sind dann noch Bassist Robert Landfermann und Pianist Philip Zoubek – finden sich zu einem gemeinsamen Klang, der sich blitzartig zu einzelnen Splintern neu organisiert, die gegeneinander zu stehen scheinen und einen zerhackten Eindruck evozieren. Heterogenität, die nur entstehen und ihre angenehm irritierende Wirkung erzeugen kann, weil sie Homogenität voraussetzt: die einer gut eingespielten Combo, die aus einer äußerst produktiven Szene hervorgegangen ist.

Das gegenseitige Vertrauen ist groß, und führt dazu, dass Elisabeth Coudoux und ihre Kollegen eine Musik spielen, die sich keinen starren Strukturen unterwirft und nicht in der Beliebigkeit des Augenblicks verloren geht. Musik wie aus einem Guss und dabei immer unberechenbar.

Felix Klopotek, Stadttrevue Köln, 08/2015, S. 35